

Vorwort	2
Institutskalender 2011	4
Internationales DoktorandInnenbetreuungsprogramm	10
„Europa Postkolonial“	11
„Dagegen! Formen und Funktionen von Widerständigkeit und Protest“	11
Lernforschungsprojekt „Mobile Arbeit“	12
Exkursion nach Sevilla – Kulturwissenschaftliche Stadtforschung	13
Emmy-Noether-Nachwuchsgruppe	13
Gastprofessur Lauterbach	15
Schroubek Fonds „Östliches Europa – Erkundungen und Annäherungen“	16
Magisterpreis 2011	18
Anerkennungspreise	19
Abschlüsse 2011	22
Publikationen	26
Münchner Vereinigung für Volkskunde	29
Fachschaft	31
Institutsmitarbeiterinnen und -mitarbeiter 2011	33
Impressum	34

VORWORT

Das Jahr 2011 brachte dem Institut eine weitere Verschiebung von den früheren Magisterstudiengängen hin zu den neuen gestuften Studiengängen. Dennoch studieren im Wintersemester 2011/12 noch 183 Personen Volkskunde/Europäische Ethnologie im Hauptfach und 229 Personen im Nebenfach. Im gleichen Semester sind mittlerweile 195 Studierende in den BA-Hauptfachstudiengang Volkskunde/Europäische Ethnologie eingeschrieben, weitere 103 Studierende sind im Nebenfachstudiengang Vergleichende Kultur- und Religionswissenschaften eingeschrieben, der zu einem Drittel von der Volkskunde/Europäische Ethnologie getragen wird. Dazu kommen noch 30 junge Wissenschaftler/innen, die in unserem Fach promovieren. Das ergibt in Summe 740 Studierende, zu denen allerdings noch eine Vielzahl von Lehramtsstudierenden kommt, für deren Studiengang die Volkskunde/Europäische Ethnologie ebenfalls ein Modul mit zwei Lehrveranstaltungen anbietet. Im Jahr 2011 haben 53 Studierende im Hauptfach ihr Magisterstudium beendet.

Einen großartigen Erfolg stellte die Bewilligung einer Emmy Noether-Nachwuchsgruppe für Derya Özkan dar. Diese hochrangige Förderlinie der DFG ermöglicht Derya Özkan und ihren Mitarbeiterinnen ein fünfjähriges Forschungsprogramm zu verwirklichen. Zudem beginnt Laura Wehr zum 1. Januar 2012 ihr bereits im letzten Jahr bewilligtes DFG-Forschungsprojekt „Geteiltes Land, geteilte Familien? Die Ausreise aus der DDR in die BRD im familialen Gedächtnis von Übersiedler/innen und Zurück-Geblienen“. Neben diesen größeren Projekten gab es Förderungen vom Kulturreferat der LH München für die jüngst erschienene Publikation „München-Sound. Urbane Volkskultur und populäre Musik“ sowie für Arbeiten an einer weiteren Publikation zur Musiklandschaft Münchens. Schließlich förderte der DAAD die Exkursion nach Sevilla, die im Frühjahr 2012 stattfand.

Personell gab es auch einige Veränderungen. Wie bereits im letzten Jahresbericht angekündigt, verließ Sabine Hess das Institut im Frühjahr in Richtung Göttingen, wo sie eine Professur für Kulturanthropologie/Europäische Ethnologie antrat. Neu an unserem Institut begrüßen durften wir im Herbst mit Vildan Seckiner die erste Mitarbeiterin von Derya Özkan. Zum 1. Januar 2012 kehrte zudem Marketa Spiritova aus ihrer Elternzeit zurück ans Institut. Schließlich konnten wir mit

Christian Elster, Anja Kittlitz und Petra Schweiger drei wissenschaftliche Hilfskräfte mit Abschluss einstellen.

Weitere Höhepunkte des Jahres 2011 waren die beiden Institutskolloquien „Europa postkolonial“ und „Dagegen! Formen und Funktionen von Widerständigkeit und Protest“, sowie die Schroubek-Lecture, die von Werner Schiffauer gehalten wurde. Ebenso dazu zählen die Exkursion „Kulturwissenschaftliche Stadtforschung“ nach Sevilla und die Gastprofessur von Burkhard Lauterbach an der Université Paris ouest Nanterre la Défense (UPOND). Der Magisterpreis 2011 ging an unsere neue Mitarbeiterin Anja Kittlitz, Anerkennungspreise erhielten Christian Elster, Jan Krcek und Olivia Reckmann.

Über viele der mit dem Institut zusammenhängenden Aktivitäten (etwa auch der Münchner Vereinigung für Volkskunde, des Schroubek-Fonds oder der Fachschaft), aber auch über Vorträge, Publikationen, Forschungsprojekte und Magisterabschlüsse wird in diesem Jahresbericht genauer informiert. Wir wünschen eine interessante und interessierte Lektüre!

Johannes Moser

INSTITUTSKALENDER 2011

21. Januar: Johannes Moser: Besuch der Schmuckausstellung im Bayerischen Nationalmuseum mit einer Kuratorenführung von Dr. Nina Gockerell
3. Februar: Im Anschluss an die alljährliche Mitgliederversammlung der MVV spricht Prof. (em.) Dr. Helge Gerndt anhand einer Bildpräsentation zu Gemälden von René Magritte über: „Vom Ding zum Bild. Was bedeutet die Verbildlichung unseres Lebens?“
8. Februar: Johannes Moser: Beiratssitzung Monacensia
12. Februar: Treffen der bayerischen Volkskundler/innen in Würzburg
- 16.-18. Februar: Katerina Gehl: Discussant bei der Tagung „Herrschaft in Südosteuropa. Kultur- und sozialgeschichtliche Perspektiven“, organisiert von Netzwerk „Herrschaft in Südosteuropa“ am Max-Weber-Kolleg in Erfurt
23. Februar: Derya Özkan: “Changing representations of Istanbul. From Oriental to Cool City” German Orient Institute, Istanbul (Invited Speaker)
24. Februar: Moritz Ege: Vortrag „Eine Ästhetik der Territorialität“, Buchpräsentation zu „Stoffwechsel Berlin. Urbane Präsenzen und Repräsentationen“ (herausgegeben von Alexa Färber), Buchhandlung pro qm, Berlin
- 25.-27. Februar: Irene Götz: Co-Organisation von „Creating Cities: Culture, Space, and Sustainability“, einer internationalen Konferenz des Japan Zentrums (LMU), des Instituts für Volkskunde/Europäische Ethnologie, des Seminars für Wirtschaftsgeschichte (LMU) und der Osaka City University im Internationalen Begegnungszentrum, München
27. Februar: Irene Götz: Leitung der Sektion „City Marketing“ im Rahmen der „Konferenz „Creating Cities: Culture, Space, and Sustainability“
28. Februar-9. April: Burkhard Lauterbach nimmt eine sechswöchige Gastprofessur an der Université Paris Ouest Nanterre La Défense wahr
4. März: Marketa Spiritova: „Ethnografien erinnerungskultureller und identitätspolitischer Inszenierungspraktiken in Tschechien. Ein Beitrag zur praxeologischen Erforschung von Transformationsprozessen im postsozialistischen Europa“, Kurzvorstellung des Forschungsvorhabens am 15. Bohemistentreffen im Collegium Carolinum, München
10. März 2011: Derya Özkan: “Gecekondu chic. Informal Urbanization and Urban Poverty as Cultural Commodity” German Orient Institute Istanbul (Workshop Organizer)
16. März: Johannes Moser: Kulturwissenschaftliche Anmerkungen zu Planungsprozessen. Vortrag anlässlich der Ausstellungseröffnung „GAP neu gedacht“ in Garmisch-Partenkirchen
- 17.-19. März: Promotionsbetreuungsprogramm Basel – Graz – München am Institut in München
23. März: Johannes Moser: Workshop Migration am Institut mit Anja Dauschek (Stuttgart)

31. März: Katerina Gehl: Vortrag „Čalga-Kultur als bulgarische Elite-Kultur?“ im Rahmen einer gemeinsamen Veranstaltung des Bulgarischen Kulturinstituts und des Deutsch-Bulgarischen Forums e.V., Berlin

7.-9. April: Irene Götz: Mitorganisation der Tagung „Kulturen und Regimes von Wissensarbeit und Arbeitswissen“ an der Zeppelin University Friedrichshafen als Sprecherin der Kommission „Arbeitskulturen“ der DGV

7. April: Petra Schweiger: „Erfahrungswissen und Körperarbeit als Arbeitsbewältigungsstrategien in der stationären Altenpflege“. Vortrag im Panel „Körper – Wissen – Arbeit“ im Rahmen der Tagung der dgv-Kommission Arbeitskulturen: „Wissen als Dispositiv, Kulturen und Regimes in der Kapitalisierung von Arbeit“, 07.04.-09.04.2011 an der Zeppelin Universität in Friedrichshafen

7. April: Sarah Braun: „Niemand geht hier mit einem schlechten Gefühl weg!“ Gefühlsarbeit zwischen Wissen und Körper in der Arbeitswelt eines Friseursalons. Vortrag im Panel „Körper – Wissen – Arbeit“ im Rahmen der Tagung der dgv-Kommission Arbeitskulturen: „Wissen als Dispositiv, Kulturen und Regimes in der Kapitalisierung von Arbeit“, 07.04.-09.04.2011, Friedrichshafen

9. April: Irene Götz: Impulsreferat auf dem Abschlusspodium der Tagung in Friedrichshafen „Kulturen und Regimes von Wissensarbeit und Arbeitswissen“.

12. April: Katerina Gehl: Interview für Deutsche Welle zur neuen Populärkultur Bulgariens, Berlin

14. April: Feier anlässlich eines runden Geburtstagstages von Prof. Dr. Burkhard Lauterbach

19. April: Vanda Vitti: “(Trans-)formations of Jewish life in Slovakia after 1989: a case study.” Vortrag im Rahmen des Panels: Narrative Spaces in a multicultural city der SIEF-Tagung “People make Places” in Lissabon

19. April: Sarah Braun: "Nobody leaves with a bad feeling!" – Hairdressers' feelings as a tool, a resource and emotional capital. Vortrag im Panel „Body experiences and emotions“ im Rahmen des internationalen SIEF-Kongress „People Make Places - ways of feeling the world“, 17.-21.4.2011, Lissabon

22.-29. April: Christiane Schwab, Johannes Moser und Daniel Habit: Exkursion Sevilla

10. Mai: Vortrag im Rahmen des Forschungscolloquiums „Dagegen! Formen und Funktionen von Widerständigkeit und Protest“: Carola Lipp (Institut für Kulturanthropologie/Europäische Ethnologie Göttingen): Inszenierung, Phantasie und hartnäckige "Bürgerwut" – siegen performative Tendenzen über Inhalte der Protestbewegungen?

11. Mai: Maria Schwertl: “Migrants doing Development Politics – Development Politics doing Migrants”, Internationaler Workshop “Postcolonizing Europe” mit Dipesh Chakrabarty, Benediktbeuern

19. Mai: Petra Schweiger: „Arbeitsbewältigungsstrategien in der stationären Altenpflege“. Vortrag beim Jour Fixe des Instituts für sozialwissenschaftliche Information und Forschung gemn. e.V. in München

24. Mai: Vortrag im Rahmen des Forschungscolloquiums „Dagegen! Formen und Funktionen von Widerständigkeit und Protest“: Klaus Schönberger (Institut für Volkskunde/Kulturanthropologie Hamburg) und Ove Sutter (Institut für Europäische

Ethnologie Wien): Zwischen Ketten bilden und Karneval – Kommunikative Funktionen und Wirkungen von Protestformen sozialer Bewegungen

7. Juni: Vortrag im Rahmen des Forschungscolloquiums „Dagegen! Formen und Funktionen von Widerständigkeit und Protest“: Marion Hamm (Seminar für Soziologie, Luzern): Zur Diskursanalyse politischer Online-Proteste

12. Juni 2011: Simone Egger: Servus Heimat. Servus München. Dirndl und Lederhosen als urbanes Phänomen, Wissenschaftliches Rahmenprogramm zum Festival „Odyssee Heimat“, Stadttheater Bremerhaven

13. Juni: Christiane Schwab: “The Travel Narrative as a Symbolic Strategy of Social Criticism”. Konferenz: Travelling in the 19th century: Narratives, Histories and Collections. University of Lincoln, GB. 13.-15. Juni

18. Juni: Katerina Gehl: Vortrag „Populismus in Bulgarien? Ausdrucksformen des Politischen im gegenwärtigen bulgarischen Mediendiskurs“ im Rahmen des Symposiums „Populismus und Euroskeptizismus in Südosteuropa seit 1989“, 17.-18. Juni, organisiert vom DFG-Graduiertenkolleg 1412 „Kulturelle Orientierungen und gesellschaftliche Ordnungsstrukturen in Südosteuropa“, Jena

20. Juni: Daniel Habit: Prost Protest: Wie Protestkulturen vereinnahmt werden. Vortrag im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Protest in München seit 1945“, GAP München

21. Juni: Vortrag im Rahmen des Forschungscolloquiums „Dagegen! Formen und Funktionen von Widerständigkeit und Protest“: Patrizia Nanz (Institut für Interkulturelle und Internationale Studien/Bremen) und Mundo Yang, (Diplom-Politologe, European Institute for Public Participation): Bürgerbeteiligung - die neue Demokratie-Politik? Über die Chancen und Grenzen dialogischer Beteiligungsinstrumente im Lichte des Protestjahrs 2010

20-22. Juni: Derya Özkan: “Emerging Representations of ‘cool’ Istanbul and the Aestheticization of Urban Chaos”, Eighteenth International Conference of Europeanists, Barcelona, Spain (Paper Presentation)

25. Juni: Moritz Ege: „'Ich bin auch nur ein Proll, aber ein Proll mit Klasse.' Zur (Ir-)Relevanz des Ethnischen unter Berliner Jugendlichen“, Vortrag bei der Tagung „Repräsentationsformen des Anderen. Migranten in Westeuropa und den USA im 20. Jahrhundert“, veranstaltet vom Sonderforschungsbereich 640 an der Humboldt-Universität zu Berlin

30. Juni: Moritz Ege/Sarah Speck: „Abschlusskommentar“, Arbeitstagung der Kommission für Frauen- und Geschlechterforschung der Deutschen Gesellschaft für Volkskunde, Berlin

5. Juli: Vortrag im Rahmen des Forschungscolloquiums „Dagegen! Formen und Funktionen von Widerständigkeit und Protest“: Gerhard Fürmetz (Bayerisches Staatsarchiv, München): Die "Schwabinger Krawalle" von 1962 in der öffentlichen Erinnerung. Protestrezeption in Fernsehen, Film und Jubiläumskultur

13. Juli: Irene Götz: Vortrag am Institut für Vergleichende Kulturwissenschaft in Regensburg über „Kulturen der neuen Arbeitswelt. Ethnografien zu Ein- und Aufbrüchen“

14. Juli: Schroubek-Lecture mit Prof. Dr. Werner Schiffauer (Frankfurt/Oder)

16. Juli: Exkursion zur Landesausstellung Ludwig II. Herrenchiemsee

19. Juli: Vortrag im Rahmen des Forschungscolloquiums „Dagegen! Formen und Funktionen von Widerständigkeit und Protest“: Rainer Winter (Institut für Medien und Kommunikationswissenschaft /Universität Klagenfurt): Widerstand im Netz. Das Internet und die Konstitution einer transnationalen Öffentlichkeit

26. Juli: Johannes Moser: Jurysitzung Hochschulpreis der LH München

8-10. September: Derya Özkan: “Birakın kendi kendilerini mutenalaştırsınlar! Münih'in İstasyon mahallesinde Mekan ve Kültür” (Let them gentrify themselves! Space and culture in Munich's Bahnhofsviertel) VI. International Cultural Studies Symposium “Space and Culture”, Istanbul (Paper Presentation)

21.-24. September: Johannes Moser: Exkursion zum DGV-Kongress nach Tübingen

24. September: Marketa Spiritova: „'Kultur ist immer schon ein Stück weit Erinnerungskultur' (G. Korff 1991). Ethnografien erinnerungskultureller und identitätspolitischer Inszenierungspraktiken im postsozialistischen Europa“, Vortrag am 38. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Volkskunde, Tübingen

4.-7. Oktober: Katerina Gehl: 50. Internationale Hochschulwoche an der Akademie für Politische Bildung in Tutzing zum Thema „Zwischen Europäisierung, Globalisierung und Tradition: Südosteuropäische Alltagskultur im Wandel“, organisiert von der Südosteuropa-Gesellschaft

11. Oktober: Johannes Moser: Verleihung des Wissenschaftspreises der LH München

12. Oktober: Marketa Spiritova: „Europäische Gedächtniskulturen zwischen Erinnern und Vergessen: Das Beispiel Tschechien“, Vortrag im Rahmen des Seminars „Facetten der Erinnerung“, Bad Kissingen

25. Oktober: Irene Götz: Einführung und Moderation des Vortrags von Franz Schultheis (St. Gallen) über „Ein halbes Leben: Streifzüge durch eine Arbeitswelt im Wandel“ im Rahmen der Ringvorlesung der LMU „Arbeit im Wandel“

26. Oktober: Simone Egger. Bericht im Rahmen der Veranstaltung „Musik 3.0. 12 Berichte. Let's believe in Hive. Über Bevölkerung. Folge Null“ in den Kammerspielen, München

4. November: Moritz Ege: „Pop postkolonial“, Impulsreferat bei der Tagung „Pop History. Perspektiven einer Zeitgeschichte des Populären“, veranstaltet vom Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam und vom Arbeitskreis Popgeschichte, Berlin

4. November: Simone Egger: „Situationen und Atmosphären. Teilnehmende Beobachtung und Dichte Beschreibung“, Öffentlicher Workshop „Empirisches Arbeiten in der Kulturanthropologie – aktuelle Methodendiskussionen“ am Seminar für Kulturwissenschaft und Europäische Ethnologie der Universität Basel vom 4. bis 5. November 2011, Basel

5. November: Johannes Moser: Expertengespräch zu München-Sound im Feierwerk

5. November: Marketa Spiritova: „Die Grenzen des Sagbaren. Das qualitative Interview als Zugang zur ‚dissidenten‘ Alltagskultur“ Vortrag am Workshop „Empirisches Arbeiten in der Kulturanthropologie – aktuelle Methodendiskussionen“ am Seminar für Kulturwissenschaft und Europäische Ethnologie der Universität Basel vom 4. bis 5. November 2011, Basel

11. November: Dr. Erwin Lindemann: Logiken des Lottogewinns, Vortrag im Rahmen des Sonderforschungsbereichs Glücksspielforschung, Wuppertal
- 12.-13. November: Irene Götz: Mitkonzeption des "International Workshop in Honour of Arlie Russell Hochschild, UC Berkeley" zum Thema: "Working Cultures at the Crossroads of Emotion, Commodification and Globalisation Debating Spaces of Resistance and Boundary Work" an der Zeppelin University Friedrichshafen (zusammen mit Gertraud Koch)
12. November: Petra Schweiger: "Emotional Labor and Body Work in a Nursing Home for the Elderly". Vortrag im Panel „Emotional Labour and Care: Narratives on Commitment, Resistance and (Ex-)Changes“ im Rahmen des „International Workshop in Honour of Arlie Russell Hochschild“: „Working Cultures at the Crossroads of Emotion, Commodification and Globalisation Debating Spaces of Resistance and Boundary Work“, 12./13.11.2011 an der Zeppelin Universität in Friedrichshafen
12. November: Sarah Braun: "Nobody leaves with a bad feeling!" Hairdresser as Managers of Well-being. Vortrag im Panel „Emotional Labour and Care: Narratives on Commitment, Resistance and (Ex-)Changes“ im Rahmen des International Workshop in Honour of Arlie Russell Hochschild: „Working Cultures at the Crossroads of Emotion, Commodification and Globalisation Debating Spaces of Resistance and Boundary Work“, 12.11.-13.11.2011, Friedrichshafen
12. November: Simone Egger: „München Hauptbahnhof – Munich Central“. Präsentation als Teil des „Parcours Migrando“, einer Veranstaltung in der Reihe „Integrier-Bar in der Galerie Kullukcu, München
13. November: Katerina Gehl: Vortrag „Eine ‚mittelmäßige Elite‘? Der Körper als politische Legitimierung im heutigen Bulgarien“ im Rahmen der Tagung „Politische Kultur und Kultur der politischen Eliten im östlichen Europa“, 10.-13. November, IBZ München, gemeinsame Veranstaltung der LMU München und der Universität Fribourg
15. November: Irene Götz: Einführung und Moderation des Vortrags von Arlie Russel Hochschild (Berkley) über „The Outsourced Self: Intimate Life in Market Times“ im Rahmen der Ringvorlesung der LMU „Arbeit im Wandel“
18. November: Maria Schwertl: „Enacting an Association, Brain Gain and Diaspora – Was hat eine Europäische Ethnologin über eine zivilgesellschaftliche Organisation in Kamerun zu sagen?“, DoktorandInnentreffen des Instituts für Kulturanthropologie/Europäische Ethnologie Göttingen, Göttingen
- 24.-26. November: Promotionsbetreuungsprogramm Basel – Graz – München – Murcia – Derry am Institut für Volkskunde/Kulturanthropologie in Graz
25. November: Maria Schwertl: „Enacting an Association, Brain Gain and Diaspora – Was hat eine Europäische Ethnologin über eine zivilgesellschaftliche Organisation in Kamerun zu sagen?“, Internationales DoktorandInnentreffen München – Graz – Basel – Murcia – Derry in Graz
29. November: Irene Götz: Vortrag über „Kulturen der neuen Arbeitswelt. Ethnografien zu Ein- und Aufbrüchen“ im Rahmen der Ringvorlesung der LMU „Arbeit im Wandel“ (Einführung und Moderation Johannes Moser)

6. Dezember 2011: Moritz Ege: „Schwarz werden. Afroamerikanophilie in den 1960er- und 1970er-Jahren“, Vortrag an der Universität Bochum im Rahmen der Vortragsreihe „Politischer Dienstag“

9. Dezember 2011: Vanda Vitti: „Methoden und Ansätze kulturwissenschaftlicher Migrationsforschung“. Vortrag im Rahmen des Workshops „Gender, Identität, (E)Migration“ am Center for Advanced Studies der Ludwig-Maximilians-Universität München

9. Dezember: Daniel Habit: „Highlight the richness of Europe’s cultural diversity“. Städtekonkurrenzen im Kontext des Kulturhauptstadt Wettbewerbs. Vortrag auf der Tagung „Vergleichen, bewerten, prämiieren: Dimensionen des Kompetitiven“, Seminar für Europäische Ethnologie/Volkskunde der Universität Kiel

INTERNATIONALES DOKTORANDINNENBETREUUNGSPROGRAMM

Die achte DoktorandInnentagung, die im Sommersemester 2011 vom Münchner Institut ausgerichtet wurde, umfasste ein dreitägiges Programm. Den Auftakt der Veranstaltung bildete eine Führung durch das Jüdische Museum mit anschließendem Gespräch über die Ausstellung und Fragen zum Museum als Forschungsort für VolkskundlerInnen mit dem Museumsleiter Bernhard Purin. Neben verschiedenen Dissertationspräsentationen der Promovierenden wurden die Workshops „Writing in English“ (Anne-Marie Hodges) und „Wissensmanagement“ (Andrea Karsten) angeboten. Der Kreis der Teilnehmenden Institute wurde bereits im Vorjahr erweitert und so nahmen neben den bisher beteiligten Hochschullehrerinnen und Hochschullehrern Prof. Dr. Irene Götz, Prof. Dr. Burkhard Lauterbach und Prof. Dr. Johannes Moser (Institut für Volkskunde/Europäische Ethnologie, LMU München), Prof. Dr. Elisabeth Katschnig-Fasch und Prof. Dr. Johanna Rolshoven (Institut für Volkskunde und Kulturanthropologie, Karl-Franzens-Universität Graz), Prof. Dr. Walter Leimgruber und Prof. Jacques Picard (Seminar für Kulturwissenschaften und Europäische Ethnologie, Universität Basel) auch Prof. Dr. Klaus Schriewer (Departamento de Filosofía, Área de Antropología Social, Universidad de Murcia) und Prof. Dr. Ullrich Kockel (Institute for Cultural Heritages an der University of Ulster, Londonderry) mit ihren Promovierenden teil.

Im Wintersemester 2011/12 veranstaltete das Institut für Volkskunde und Kulturanthropologie der Karl-Franzens-Universität Graz die DoktorandInnentagung. Nach einer Führung durch die Ausstellung „GRAZGEFLÜSTER. Einige Stichworte zu einem Musée Sentimental de Graz mit Daniel Spoerri“ wurden weitere Ausstellungsbesuche angeboten. Das Kernprogramm bestand aus einer ausgewogenen Mischung aus Dissertationsvorstellungen und Workshops. Prof. Dr. Klaus Schriewer bot eine Einführung in die Anwendung zur qualitativen Textanalyse, „MaxQda“, an. Theoretische und methodische Zugänge wurden zum einen in dem methodologischen Workshop „Verstehen nach Bourdieu“ von Dr. Gilles Reckinger und zum anderen in einem Roundtable mit den teilnehmenden Betreuern und Betreuerinnen vorgestellt und diskutiert. Die rege Teilnahme zeigt, dass das Angebot der Betreuung und Beratung durch Professoren und Professorinnen verschiedener Institute, des breit gefächerten inhaltlichen Programms und der Vernetzung der Promovierenden untereinander, eine wichtige Ergänzung zum Betreuungangebot des Instituts ist. Finanziell unterstützt wurde das Internationale DoktorandInnenbetreuungsprogramm auch 2011 vom Graduate Center der LMU.

„EUROPA POSTKOLONIAL“

Forschungscolloquium im Wintersemester 2010/11

„Postkolonialismus ist hier, in Europa, nicht weit von uns entfernt“. Ausgehend von diesem Statement sollte im Institutskolloquium zum Wintersemester 2010/11 das „postkoloniale Europa“ fokussiert und die Relevanz postkolonialer Theorien für die Erforschung europäischer Gesellschaften diskutiert werden. Verhandelt wurden nicht nur die Nachwirkungen des Kolonialismus, sondern ebenso transnationale Migration, Flucht und Asyl, diasporische Communities, der Wandel von Konzepten der Staatsangehörigkeit, Heimat und Territorialität, neue Rassismen im „neuen Europa“ und die Frage, ob und wie diese Themen das Bild von „Europa“ verändern. Im Rahmen des Institutskolloquiums sollte diskutiert werden, inwiefern das „Erbe“ des Imperialismus eingeschrieben ist in die Konzeption des heutigen Europa. Anlass dazu gaben aktuelle Diskussionen wie etwa über das „Kopftuchverbot“ in französischen Schulen, die britische Entschuldigung für die Sklaverei, die Auseinandersetzung über die kolonialistischen „Exzesse“ in Indonesien noch nach dem 2. Weltkrieg und die französische Entscheidung, die „positiven“ Aspekte der imperialistischen Vergangenheit im Schulunterricht zu vermitteln. Sozial- und KulturwissenschaftlerInnen aus ganz Europa waren eingeladen, ihre Perspektiven auf die postkoloniale europäische Stadt, Blackness/Whiteness, transnationale Migration, Staatsbürgerschaft, postkoloniale Ökologie und Queer Studies zur Diskussion zu stellen.

Manuela Barth, Derya Özkan

„DAGEGEN! FORMEN UND FUNKTIONEN VON WIDERSTÄNDIGKEIT UND PROTEST“

Forschungscolloquium im Sommersemester 2011

Das Forschungscolloquium im Sommersemester stand im Zeichen des Protests. In Kooperation mit der vom Kulturreferat der Stadt München organisierten Veranstaltungsreihe „Protest in München seit 1945“ befassten sich die sechs Referentinnen und Referenten mit unterschiedlichen Formen von Protestbewegungen, ihrer medialen Aufbereitung und der dazugehörigen Erinnerungskultur. Den Auftakt machte Carola Lipp (Göttingen), die unter dem Titel: „Inszenierung, Phantasie und hartnäckige ‚Bürgerwut‘ – siegen performative Tendenzen über Inhalte der Protestbewegungen?“ nach den Grundzüge von Protestbewegungen wie Netzwerkstrukturen, Ritualisierungen, Rolle der öffentlichen Wahrnehmung und der Entwicklung von reaktiven zu proaktiven Protestbewegungen fragte. In der zweiten Sitzung berichteten Klaus Schönberger (Zürich) und Ove Sutter (Wien) aus einem Forschungsprojekt an der Universität Hamburg, das unter dem bezeichnenden Titel „Kommt herunter reißt Euch ein“ vor allem die Frage nach der kommunikativen Gerichtetheit und der Art der Wissensproduktion in den Mittelpunkt stellte. Ein Diskussionsschwerpunkt lag dabei auch auf der durch den ethnographischen Zugang bedingten Grenze zwischen Forschung über Protest und eigenem Aktivismus, der in der Beschreibung „In der einen Hand der Pflasterstein und in der anderen das Diktiergerät“ mündete. Marion Hamm (Luzern) zeigte daran anschließend in ihrem Vortrag über „Euromayday und Indymedia: Ethnographische Skizzen zu medienaktivistischen Praktiken“ einen deutlichen Wandel in der Protestkultur anhand der Verschiebung in Online-Formate; die beispielsweise für eine Straßendemonstration geforderte

Einheit weicht in digitalen Räumen einer möglichst großen Heterogenität. Passend zu den Ereignissen des Protestjahres 2011 referierte Mundo Yang vom Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung über „Bürgerbeteiligung – die neue Demokratie-Politik? Über die Chancen und Grenzen dialogischer Beteiligungsinstrumente im Lichte des Protestjahrs 2010“ und zeigte neue Formen des Regierens durch unterschiedliche Bürgerbeteiligungsformate auf. In der fünften Sitzung bezog sich Gerhard Fürmetz vom Bayerischen Hauptstaatsarchiv auf die „Schwabinger Krawalle“ und arbeitete die unterschiedlichen Erinnerungsparameter heraus, die jeweils im Abstand von zehn Jahren zu den Gedächtnisfeiern an dieses Ereignis herangetragen werden. Den Abschluß der Veranstaltungsreihe machte Rainer Winter (Klagenfurt) mit einem Vortrag zu „Widerstand im Netz. Das Internet und die Konstitution einer transnationalen Öffentlichkeit“ und zog dabei auch passende aktuelle Positionen zu den Revolutionen in der arabischen Welt. – Für sich genommen kann das Colloquium mit durchschnittlich etwa 60 Besuchern durchaus als Erfolg gewertet werden, im Kontext der Reihe der Landeshauptstadt bildete es eine hervorragende wissenschaftliche Ergänzung zum übrigen Veranstaltungskalender.

Daniel Habit

LERNFORSCHUNGSPROJEKT „MOBILE ARBEIT“

(Irene Götz, Sarah Braun)

Das 4-stündige Lernforschungsprojekt für Studierende ab dem 4. Semester erstreckt sich über zwei Semester und wurde im Sommer 2011 begonnen.

Das Seminar nimmt, anhand aktueller interdisziplinärer Forschungsliteratur, Leitbilder und gelebte Praktiken des „mobilen Menschen“ in den Blick. Nach der theoretischen Grundlagenarbeit und Konzeption der einzelnen Forschungen im Sommersemester, werden im zweiten Semester sowohl das Konzeptwissen vertieft, als auch die methodischen Fertigkeiten in einem ausgedehnten Feldkontakt geschult und im Hinblick auf ein gemeinsames Endprodukt der Gruppe fokussiert, ausgewertet und abgeschlossen.

Ziel ist es, am Ende des Semesters eine Projektpräsentation zu erarbeiten, welche die einzelnen Feldforschungen im thematischen Feld der mobilen Arbeit im Postfordismus anschaulich darlegt.

Irene Götz

EMMY-NOETHER-NACHWUCHSGRUPPE

Derya Özkan: „Von der orientalischen zur ‚coolen‘ Stadt. Sich wandelnde Vorstellungen von Istanbul, Kulturelle Produktion und die Produktion des Raumes“

Den Imagewandel Istanbuls in der Zeit vom 19. bis zum 21. Jahrhundert untersucht eine neue Emmy-Noether-Nachwuchsgruppe, die an der Ludwig-Maximilians-Universität (LMU) München eingerichtet wird. Unter der Leitung von Dr. Derya Özkan wird die am Institut für Volkskunde/Europäische Ethnologie untergebrachte Gruppe zum Thema „Von der orientalischen zur ‚coolen‘ Stadt. Sich wandelnde Vorstellungen von Istanbul, Kulturelle Produktion und die Produktion des Raumes“ forschen. Das Emmy-Noether-Programm der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) ermöglicht es besonders herausragenden Nachwuchswissenschaftlern, sich für eine wissenschaftliche Leitungsaufgabe vorzubereiten. Özkan erforscht mit ihrer Gruppe den Imagewandel Istanbuls, das sich zwischen dem 19. und dem 21. Jahrhundert von der „orientalischen Stadt“ hin zur „coolen Metropole“ entwickelte. „Etwa seit dem Jahr 2005, als Newsweek in einem Aufmacher Istanbul als die coolste Stadt Europas bezeichnete, gilt die Stadt in Medien als cool“, sagt Özkan. „Wir wollen nun untersuchen, in welchem sozialen und politischen Kontext eine solche Vorstellung aufkommt, und inwiefern frühere Vorstellungen von Istanbul im Bild von cool Istanbul weiter eine Rolle spielen. Das hat eine Menge damit zu tun, dass die kulturelle Produktion im neoliberalen Zeitalter wichtiger für Stadtwirtschaft wird und steht auch in Zusammenhang damit, wie städtischer Raum materiell gestaltet wird.“ Die Wissenschaftlerin geht davon aus, dass solche Vorstellungen nicht nur sozial geprägt sind, sondern umgekehrt auch das Soziale prägen.

Das Projekt wird eine erschöpfende Analyse dreier Diskurs-Regimes unternehmen, die aufeinander abfolgend die Produktion populärer städtischer Kultur geprägt haben: Als erstes den Orientalismus, der für den Imperialismus und Kolonialismus des 19. Jahrhunderts charakteristisch war und in dessen gesellschaftlichem Diskurs Istanbul als orientalische Stadt wahrgenommen wurde. Die zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts war als nächste Periode durch eine Ideologie nationaler Entwicklung gekennzeichnet, die Istanbul im Vergleich mit Städten der Ersten Welt als wildwüchsige Drittweltstadt erscheinen ließen. Im späten, neoliberal geprägten 20. Jahrhundert schließlich wird Istanbul als globale oder sich globalisierende Stadt gesehen. Özkan will mit ihrer historischen Studie diesen Wandel analysieren und dem globalen sozio-politischen Umfeld gegenüberstellen, vor dessen Hintergrund sich im frühen 21. Jahrhundert die Vorstellung von „coolen Städten“ entwickelte. In einem zweiten Schritt plant Özkan, Istanbul mit zwei Städten zu vergleichen, die in den Massenmedien ebenfalls als „cool“ gelten: Berlin als „coole“ Stadt im politischen Zentrum Europas und Belgrad als „coole“ Stadt am Rande Europas.

EXKURSION NACH SEVILLA – KULTURWISSENSCHAFTLICHE STADTFORSCHUNG

Die Exkursion nach Sevilla, die 15 Studierende der Europäischen Ethnologie unter der Leitung von Christiane Schwab und Daniel Habit vom 22.-29. April durchgeführt haben, hatte folgende Ziele: Zunächst sollten sich die Studierenden unter kulturwissenschaftlichen Gesichtspunkten mit der Hauptstadt Andalusien befassen und einzelne Bereiche des städtischen Lebens mittels ethnologischer Methoden eigenständig ergründen. In diesem Sinne führten sie Interviews und teilnehmende Beobachtungen zu Themen durch, zu denen sie sich bereits im Vorfeld der Exkursion durch Literaturrecherche informiert hatten. Die Verknüpfung zwischen Theorie und Empirie konfrontiert die Studierenden mit einer besonderen Lernsituation, die ihnen nur Exkursionen und Projektseminare bieten können.

Die ersten zwei Tage der Exkursion dienten vor allem dem Kennenlernen des Stadtgrundrisses und der Stadtentwicklung. Dementsprechend veranstalteten wir einen thematischen Spaziergang mit Vorträgen der Studierenden. Vor allem aber sollten der Karfreitag und der Samstag dazu dienen, einen Einblick in die Manifestationen der Sevillanischen Karwoche zu erhalten. Dazu schauten wir uns einige Prozessionen in der Gruppe an; anschließend sollten die Teilnehmer alleine oder in kleinen Gruppen das Ereignis auf sich wirken lassen und ihre Beobachtungen systematisch aufzeichnen.

Die Tage darauf beschäftigten sich mit den „Mythen von Sevilla“, dem Image der Stadt in Literatur, Kunst und Stadtmarketing, sowie dem Umgang von Sevilla mit seiner Geschichte. Wir besuchten in diesem Sinne die Stierkampfarena und bestimmte Orte in der Stadt, die in enger Verbindung mit jenen kollektiven Repräsentationen stehen, die das Selbst- und das Fremdbild der Stadt ausdrücken – wie das Flamencomuseum, die Stierkampfarena oder das Barrio de Santa Cruz. Im diesem Viertel, das durch den Tourismus geprägt ist, konnten die Studierenden zudem gleich untersuchen, welche Bilder der Stadt auf dem touristischen Markt überwiegen. Im Zusammenhang mit dem Gedächtnis der Stadt besuchten wir unter anderem das Indienarchiv und die alte Tabakfabrik; zudem besuchten wir mit der gesamten Gruppe in der Universität Sevilla eine Vorlesung der Geschichtspräsidentin Mercedes Gamero Rojas, die für uns einen Vortrag zum Thema „Das 16. Jahrhundert in Sevilla“ vorbereitet hatte. Am Nachmittag des vierten Tages und am fünften Tag befassten wir uns mit der Festivalisierung von Städten und mit dem Thema der lokalen Identität. Wir hörten einen Vortrag über die Weltausstellung von 1992 und besuchten das Gelände, auf dem das Ereignis stattgefunden hat, um die Nachnutzung der Infrastruktur zu dokumentieren. Bei einem Tag an der außerhalb der Stadt liegenden Universität Pablo de Olavide arbeiteten wir gemeinsam mit Studierenden des Instituts für Übersetzung und angewandte Fremdsprachen. Es ging hier insbesondere um ihr Leben im Kontext der Stadt Sevilla, ihre Identifikationen mit der Stadt und der Region Andalusien und ihre Familiengeschichten in ihren lokalen Zusammenhängen.

Am sechsten Tag fuhren wir in die Kleinstadt Coria del Rio und besuchten das Museo de la Autonomía de Andalucía. Sevilla ist seit 1980 die Hauptstadt der autonomen Region Andalusien, und die Führung durch das Museum zeigte der Gruppe die gewandelte Funktion der Stadt in ihrem regionalen Kontext auf. In der zweiten Tageshälfte trafen wir Prof. Steingress von der Universität Sevilla, der uns mit vielem Video- und Bildmaterial eine Einführung in den Flamenco und seine Bedeutung im lokalen Kontext in der Stadt Sevilla gab. Am Abend trafen sich die Exkursionsteilnehmer erneut in Kleingruppen mit den Studierenden der Universität

Pablo de Olavide, die sie an einige Orte des Flamenco in Sevilla führten. Die letzten zwei Tage waren den Themen Gentrifizierung und nachhaltige Stadtentwicklung gewidmet. Neben selbstständigen ethnografischen Spaziergängen mit anschließenden Diskussionen wurden wir vom Architekten und Stadtplaner Ventura Galera durch das Viertel Macarena geführt, das sich derzeit im sozialen Umbruch befindet. Zudem führte uns der Geograph Manuel Canto auf Fahrrädern durch einige Viertel der Stadt, um uns über die räumliche Entwicklung Sevillas in den letzten Dekaden zu informieren und uns einen Bericht über akute stadtpolitische Brennpunkte zu geben.

Drei Wochen nach der Exkursion organisierte die Gruppe ein Nachtreffen, zu dem das gesamte Institut eingeladen war. In diesem Zusammenhang wurden das gesamte Programm und die Ergebnisse der Exkursion noch einmal für ein größeres Publikum auf- und nachbereitet.

Christiane Schwab

GASTPROFESSUR LAUTERBACH

Burkhart Lauterbach: Université Paris ouest Nanterre la Défense (UPOND), 28.02. bis 09.04.2011.

Zum Feld und Umfeld: UPOND ist eine in den 1970er Jahren errichtete, von Durchgangsstraßen, Bahngleisen und einer mächtigen Cité eingefasste, eher überschaubare Campus-Universität mit rund 32.000 Studierenden, die zum geringeren Teil in dortigen Wohnheimen untergebracht sind, zum größeren Teil mit der Vorort-Bahn RER anreisen (drei Stationen westlich vom Arc de Triomphe). Wie überall in Frankreich gibt es eine institutionell-organisationale Trennung: Gelehrt wird an der Universität; geforscht und getagt wird im Rahmen der verschiedenen CNRS-Laboratoires (Centre National de la Recherche Scientifique). An der UPOND lehrt eine ganze Gruppe meist jüngerer Mitarbeiter/inn/en unter der Leitung von Virginie Milliot (übergreifende) Ethnologie; nicht innerhalb von einem eigenen Institut, sondern in einem Département „Ethnologie, Préhistoire et Ethnomusicologie“, das wiederum zur UFR SSA gehört (Unité de Formation et de Recherche, Sciences Sociales et Administration); zum Forschen geht man in das auf dem Campus untergebrachte MAE (Maison de l'Archéologie et de l'Ethnologie René Ginouvès), das zum CNRS gehört und sich auf die Universitäten Paris 1 (Panthéon-Sorbonne) und 10 (heute UPOND) bezieht; dort residiert auch die emeritierte Martine Segalen, die jetzt die Chefredaktion der „Ethnologie française“ innehat.

Im Abstand von wenigen Wochen veranstaltet das MAE Kurztagungen, die unter dem Kürzel LESC zusammengefasst werden: Laboratoire d'Ethnologie et de Sociologie Comparative.

Diese werden für die Studierenden als „journée d'étude“ angekündigt, was auch bedeutet, dass sie sich vorbereiten müssen. Beispiele: „L'humour: art d'ajustement aux diversités urbaines?“ (mit u.a. Christian Bromberger, Uni Aix-en-Provence/Marseille) oder „Les brèches du quotidien“. Auffallend ist die Organisationsstruktur: Die jeweils vier Vortragenden, „intervenants“ genannt, werden von einem herausgehobenen (gewissermaßen Chef-) Diskutanten befragt; und erst wenn er/sie keine Fragen mehr hat, keine Einwände mehr äußert, ist das

Plenum an der Reihe, dies allerdings in sehr lockerer Atmosphäre, so daß die Studierenden auf jeden Fall zu Wort kommen.

Zur Lehre: Entgegen anderslautenden Gerüchten stellte es für das Gros der Studierenden keine allzu große Schwierigkeit dar, mit der Unterrichtssprache Englisch zurechtzukommen; bisweilen hat auch eine Art Mischsprache geholfen, oder jemand hat Übersetzungshilfe geleistet. Was die Inhalte betrifft, so zeigten sie sich ausgesprochen theoriefreundlich, waren aber auch etwas ermüdet von der Lektüre einheimischer Klassiker – und umso neugieriger auf Ideen und Konzepte fremder Autoren. Da sie alle über ausführliche Feldforschungserfahrungen verfügten, wurde die gemeinsame dichte Teilnahme am touristischen Geschehen in und um Notre-Dame herum geradezu professionell angegangen. Unabhängig von der Lehrveranstaltung „The Tourist Gaze. Theory and Practice“ (Vorlesung/Seminar/Exkursion) angebotene Face-to-Face-Tutorien bezogen sich auf die vielfältigen Masterarbeits-Projekte.

Zum Schluß: Kann ich die im Rahmen der Erasmus-Partnerschaft zwischen LMU und UPOND realisierte Form von Dozentenmobilität allen meinen Kolleg/inn/en nur mit Nachdruck weiterempfehlen (ungeachtet dessen, ob sie eine günstige Wohnung auf dem Campus finden oder nicht), so danke ich ganz herzlich und ebenso nachdrücklich den Koordinatorinnen in den Abteilungen für Internationale Angelegenheiten hier wie dort, die hilfsbereit und effizient das Unternehmen ermöglichten und finanzieren halfen!

Burkhart Lauterbach

SCHROUBEK FONDS „ÖSTLICHES EUROPA – ERKUNDUNGEN UND ANNÄHRUNGEN“

Der 2007 am Münchner Institut für Volkskunde/Europäische Ethnologie eingerichtete Sonderfonds verfolgt das Ziel, die Beschäftigung mit den Völkern und Kulturen des östlichen Europa zu fördern und das Wissen über die kulturellen Beziehungen zwischen dieser Region und dem deutschen Sprachraum zu erweitern.

Geleitet wird der Sonderfonds von einem Kuratorium aus Vertretern der Volkskunde/Europäischen Ethnologie, der Jüdischen Geschichte und Kultur und der Kunstgeschichte. Vorsitzender ist Prof. Klaus Roth, für die Koordination zuständig ist Dr. Katerina Gehl. Der Fonds fördert die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit den Regionen Ostmitteleuropa (Polen, Slowakei, Tschechische Republik, Ungarn), Nordosteuropa (Estland, Lettland, Litauen), Osteuropa (Russische Föderation, Ukraine, Weißrussland), Südosteuropa (Bulgarien, Rumänien, Nachfolgestaaten des ehemaligen Jugoslawien, Albanien, Griechenland, Moldawien).

Das Themenspektrum umfasst vor allem

- Kulturen der Minderheiten (insbesondere der jüdischen und deutschen Kultur im östlichen Europa), Interethnik, Interkulturalität
- politische und Geschichtsmymen, nationale und transnationale Erinnerung
- nationale, regionale, ethnische, religiöse Identitäten
- Alltagskultur, städtische und regionale Kulturen einschließlich ihrer (volks-) künstlerischen Ausdrucksformen

- Migrationsprozesse

- Kulturaustausch zwischen dem deutschen Sprachraum und dem östlichen Europa

Gefördert werden entsprechend der Erwerb von Sprach- und Kulturkompetenzen (Sprachkurse und Studium), der wissenschaftliche Austausch (Workshops, Gastvorträge, Ausstellungen, Publikationen, Tagungen und die Teilnahme an Tagungen) sowie die Durchführung von Forschung (Dissertations-, Master-, Magisterprojekte und Forschungsreisen).

Geförderte Dissertationsprojekte 2011:

Balcerzak, Agnieszka, München: Vielschichtig, umstritten, disparat. Analyse von kulturellen Formen und Praxen der neuen sozialen Bewegungen in Polen nach 1989

Friedman, Elizaveta, Regensburg: „Blat“ in Sowjetweißrussland nach dem Zweiten Weltkrieg (1945-1991)

Karrer, Uta, München: Zwischen Outsider Art und Serienprodukten: Sammlungen polnischer „naiver“ Kunst

Lange, Rainette, Berlin: Reflexionen des gesellschaftlichen Umbruchs von 1989/90 in den Texten jüngerer deutscher und tschechischer Autoren

Sommer, Stephanie, Passau: Mobilitäten und Lebensentwürfe transnational ausgerichteter Russen und Russinnen. Ein Beitrag zu postsozialistischen Formen der Moderne

Vitti, Vanda, München: (Trans-)Formationen jüdischer Lebenswelten nach 1989. Fallstudien aus slowakischen Städten

Wadle, Hannah, Speyer: Sharing contested space. Locals, Sailors and Germans in Sztynort, a village in the Masurian lake district, Poland

Wiese, Stefan, Berlin: Pogrom. Zur Geschichte einer Form kollektiver Gewalt im späten Zarenreich (1881-1915)

Preise:

Alle zwei Jahre verleiht der Sonderfonds einen Magisterpreis in Höhe von 1.000 Euro und einen mit 5.000 Euro dotierten Dissertationspreis für herausragende kulturwissenschaftliche Arbeiten. Den 2011 zum zweiten Mal verliehenen Magisterpreis des Fonds erhielt Anja Decker, Prag, für ihre Magisterarbeit „Der ländliche Raum Tschechiens im aktuellen Transitionsprozess“.

Katerina Gehl

MAGISTERPREIS 2011

Anja Kittlitz: Andershörend': Die lebensweltliche Konstruktion des Schwerhörigseins – Ein Beitrag aus kulturwissenschaftlicher Sicht“

„Wenn ich Störquellen habe, (...), wenn ich jetzt im Zug bin und du hörst irgendwo ein Kind rumschreien (Anna symbolisiert das Ausschalten der Hörgeräte): Dann habe ich meine Ruhe.“

Die Magisterarbeit beschäftigt sich mit der medizinischen wie sozialen Diagnose „Schwerhörigkeit“. Was bedeutet es, *schwerhörig* zu sein? Wie entsteht die Diagnose „Schwerhörigkeit“ im diskursiven Geflecht und wie ein akteursspezifisches Wissen um *Schwerhörigsein*? Für die Volkskunde/Europäische Ethnologie führen diese Fragen in ein bislang fast gänzlich unbeachtetes Feld, das vor unterschiedlichste Herausforderungen stellt. Entgegen der interdisziplinären wissenschaftlichen wie populären Literatur zum Thema „Hörschädigung“, die immer wieder von einer so genannten „hörenden Welt“ wie einer „gehörlosen Welt“ spricht, geht es dieser Arbeit nicht darum, im Sinne einer heuristischen These nach einer dritten, „schwerhörigen Welt“ zu fragen. Ebenso geht es weder um einen „Typus des *Schwerhörigen*“ noch um die „Gruppe der *Schwerhörigen*“. Doch wie untersucht man bei einem solchen Thema eine Gruppe ohne Gruppe? Wie vermeidet man den viel zitierten Gruppismus? So bilden Fragen nach der erfolgten Feldkonstruktion – ist es doch der Forschende, der mit seiner Fragestellung sein Feld zur sozialen Tatsache erklärt, wie Kaschuba schreibt –, nach dem Selbstverständnis der Forscherin im Feld, den Grenzen physischer Erfahrbarkeit und nicht zuletzt die Diskussion des soziologischen Gruppenbegriffs wesentliche Grundkonstituenten der Studie. Der Blick auf die diskursive Aushandlungsarena zeigt, wie über den medizinischen Terminus „*Schwerhörigkeit*“ eine Vermessung des menschlichen Körpers vorgenommen wird und wie darüber die Definition eines *schwerhörigen*, zu behandelnden Patienten entsteht. Aus jurisdischer Sicht unterteilt diese die diagnostizierten Akteure in unterschiedliche Grade von Behinderung, die ihren Rechtsstatus festschreiben. „Hundert Prozent schwerbehindert“. Für von Geburt an *schwerhörige* Personen bedeutet dies gleichzeitig den Schritt in ein sonderpädagogisches Beschulungssystem, das in spezielle Ausbildungsangebote mündet und letztlich selektierend agiert. Interessenverbände, wie der Deutsche Schwerhörigenbund, postulieren wiederum ein „Recht auf Gehör“. Aus Akteursperspektive wird *Schwerhörigkeit* schließlich als etwas erzählt, das „zu mir gehört“, als „Teil des Selbst“ sowie als etwas, das „besonders macht“. *Schwerhörigsein* zeigt sich als ein beständiges Oszillieren zwischen statussichernden Praxen des „Andershörenden“ wie defizitorientierten Einordnungen des nicht gesund wie nicht normal gelernten Körpers. Die „unsichtbare Behinderung“ entsteht im täglichen Miteinander, wenn Hören und damit kommunikatives Verstehen zur Taktik und Strategie werden. Der Sinneseindruck Hören wird hier zur Grenzerfahrung, zur Herausforderung sowie zur täglichen Wissensarbeit, die im sozialen Alltag zu leisten ist. Das Hörgerät als „wichtigster Teil des Ganzen“, das wie eine „Sucht“ ist, sowie weitere technische Hilfsmittel werden zu Ko-Agenten, manchmal aber auch Kontrahenten des eigenen Körpers. Behindertsein und Behindertwerden als Begriffe aus dem Feld werden zu variablen Verständnissen des Selbst und der Anderen, *Schwerhörigsein* und Hörgeschädigtsein werden je nach Situation zu situativ(-devianten) Interaktionsrollen und dienen als Ordnungsbegriffe des Geschehens. Dabei ist es vor allem der Blick auf die Verortungen einer (institutionalisierten) „Hörgeschädigtenszene“, der eine sensible Analyse fluktuierender Zugehörigkeiten,

vor allem in Abgrenzung zu Gehörlosengemeinschaften, ermöglicht. Die Diagnose „*Schwerhörigkeit*“ als diskursive Kategorie wird damit ergänzt durch ein kategoriales *Schwerhörigsein*, eine diskursive Analyse wird mit einer lebensweltlichen kombiniert. Mithilfe wissenssoziologischer Betrachtungsweisen und unter Einbezug körpersoziologischer wie körperanthropologischer Überlegungen entwickelt die Studie in Kritik und Ergänzung des Lebensweltbegriffs das Konzept der lebensweltlichen Konstruktionen. Diese werden über ein vielseitiges Methodenset in den Blick genommen, das sich auch ein Instrument der qualitativen Netzwerkanalyse zueigen macht, um die Alltage der GesprächspartnerInnen greifbar zu machen und das Phänomen „*Schwerhörigkeit*“ vor dem Hintergrund personaler *Schwerhörigkeiten* zu verstehen.

ANERKENNUNGSPREISE

Olivia Reckmann: „Gender-Wissen“ - Wissen um Gender

An den Schnittstellen verschiedener Disziplinen, wie der Europäischen Ethnologie, Soziologie und Politikwissenschaft sowie mehrerer Forschungsgebiete, wie der Migrations- und Genderforschung, der Governance- und Europaforschung und der Netzwerkforschung operierend, steht im Zentrum dieser Arbeit das Verhältnis zwischen Netzwerkstruktur und inhaltlicher Wissensproduktion – und somit die Erkenntnis, dass die materielle Dimension von Wissen nicht losgelöst von den Strukturen, in denen letzteres produziert wird, betrachtet werden kann. Vor dem Hintergrund einer ‚NGOisierung‘ und ‚Feminisierung‘ der Migrationspolitik bildet ein Netzwerk europäischer migrationspolitisch engagierter Dach-NGOs (ENN)¹, die eigenen Aussagen zufolge einen Fokus auf Gender legen, das Forschungsfeld: Die *European Womens Lobby* (EWL), die *Network Against Racism* (ENAR), die *Platform for International Cooperation on Undocumented Migrants* (PICUM) und das *European Network of Migrant Women* (ENMW). Im Laufe der Arbeit wird ein klarer Zusammenhang zwischen den offen gelegten transversalen Kommunikations- und Netzwerkstrukturen, die eine bestimmte Mobilität von Wissen befördern, und der inhaltlichen Ausformung der benutzten Genderkonzepte hergestellt. Darüber hinaus geraten durch den kulturanthropologisch praxeologischen Ansatz auch die zwischenmenschlichen stabilisierenden Komponenten solcher Netzwerkstrukturen in den Blick. Dabei wird deutlich, dass sich die AkteurInnen innerhalb der ENN sich in einem konstanten Spannungsfeld zwischen theoretischem Anspruch und praktischen Umsetzungsmöglichkeiten befinden. Die größtenteils fehlende anti-patriarchalische und antirassistische Systemkritik in den Argumentationen und Konzepten der AkteurInnen lässt sich daher nicht nur auf den ‚weißen Solipsismus‘ eines westlichen Feminismus zurückführen: komplexe Sachverhalte müssen von den AkteurInnen herunter gebrochen werden, um in den verschiedenen politischen Aushandlungsarenen wahrgenommen bzw. akzeptiert zu werden. Die Simplifizierung komplexer Diskriminierungsrealitäten ist demnach auch als Teil einer Strategie zu verstehen.

Die Arbeit füllt, indem sie in konstruktivistischer Manier Politik als kulturelle Praxis dekodiert und Wissenspfade nachzeichnet, Akteursstrategien und -praktiken aufdeckt, das theoretische Konzept Europäischer Governance (als ‚Reg(ul)ieren in Netzwerken‘) und macht es in seinen praktischen Ausformungen erfahrbar. Zudem verdeutlicht die Arbeit (Foucault folgend) sowohl die Kurzsichtigkeit als auch die

¹ Europäisches NGO-Netzwerk

Zweckhaftigkeit der nach wie vor weit verbreiteten Dichotomisierung gesellschaftlicher Machtpositionen eines Macht-Wissen-Gefüges in ‚politisch‘ und ‚zivilgesellschaftlich‘.

Chris Elster: „Vinyl kills the MP3 star?“ Die (sub-)kulturelle Bedeutung der Schallplatte im digitalen Zeitalter

Die Vinylschallplatte, die Anfang der 1990er Jahre von den großen Musikkonzernen unisono für tot erklärt wurde, erlebt seit einigen Jahren eine *Renaissance*. Diese Entwicklung läuft dem allgemeinen Trend einer Entmaterialisierung der Medien scheinbar entgegen. Insbesondere der Musikmarkt entstofflicht sich zunehmend. Die Schallplatte war, von Beginn der Tonaufzeichnung Ende des 19. Jahrhunderts an, für fast einhundert Jahre das einzig relevante Musikmedium. In den 1960er Jahren bekam sie Konkurrenz von der Musikkassette und wurde in den späten 1980er Jahren von der CD rapide vom Markt verdrängt. Diese neuen Tonträgerformate wurden bei steigendem Fassungsvermögen zusehends kleiner, eine Entwicklung die in der körperlosen MP3-Datei einen Höhepunkt findet. Losgelöst von einem permanenten Träger ist Musik *online* rund um die Uhr konsumierbar und mit passenden Abspielgeräten werden ganze Musiksammlungen transportabel und an nahezu jedem beliebigen Ort abspielbar.

Doch parallel zu dieser Entwicklung konnte sich die verhältnismäßig sperrige, empfindliche und vermeintlich unpraktische Vinylschallplatte behaupten und erlebt derzeit sogar einen Aufschwung. Diverse Medien berichten regelmäßig von einer „Rückkehr des Vinyls“ und die Verkaufsstatistiken des Bundesverbands Musikindustrie e.V. belegen ein vermehrtes Interesse an Schallplatten, auch wenn ihr Anteil am Gesamtumsatz des Musikmarktes minimal bleibt. Die Schallplatte ist kein Medium der Massenkultur mehr, aber sie stellt einen zentralen Bestandteil vieler musikalischer Szenen und Subkulturen dar.

Die Studie stellt die Schallplatte als Kulturgegenstand in ihren Fokus, geht auf die allgemeine Rolle des Tonträgers in der Musikgeschichte ein und analysiert im speziellen ihre Bedeutung innerhalb der äußerst heterogenen „Independent-Szene“. Nach einem theoretischen Rückgriff auf die Kulturkritik der Frankfurter Schule, die Subkulturstudien der *Cultural Studies* sowie einigen Überlegungen zur materiellen Kultur, wird in einem empirischen Teil den zentralen Fragen nachgegangen, welche Rolle die Schallplatte in subkulturellen Kontexten einnimmt, ob sie in ihrer kulturellen Dimension eine Umdeutung erfahren hat und welche Bedeutung ihr demnach im digitalen Zeitalter zukommt. Neben einer Beleuchtung der Produktionsstrukturen wird in Kapiteln zur Audiophilie, dem Plattencover, der Platte als Sammelobjekt und Distinktionsmerkmal, sowie dem Plattenladen als „Ort des Geschehens“ der Umgang unterschiedlicher Akteure mit Vinyl beschrieben. Die Schallplatte erweist sich dabei als ein äußerst lebendiger und vielseitiger Kulturgegenstand, der sich in einem komplexen Spannungsfeld zwischen Kunst, Technik und Ökonomie befindet.

Jan Krcek: „Engineering Corporate (Social) Responsibility“ – Einblicke in die Konstruktion von Wissen und Wirklichkeit durch soziale und kulturelle Praktiken in einem Unternehmen.

Seit Anfang des Jahres 2010 beschäftigt sich in der MAN Gruppe, einem der traditionsreichsten deutschen Industriekonzerne, ein Management-Team mit der Aufgabe, eine Corporate (Social) Responsibility-Strategie für das Unternehmen zu erarbeiten. Die Manager diskutieren, verhandeln und entscheiden, was es für sie bzw. MAN bedeutet und bedeuten soll, verantwortungsvoll und nachhaltig zu handeln. Dabei geht es um so unterschiedliche Themen wie die Umweltverträglichkeit von Produkten und Produktion, die Diversität der Belegschaft, eine stabile Ertragslage und langfristige Wertschöpfung, freiwilliges Engagement von Mitarbeitern für gesellschaftliche Zwecke, die Geschichte und Kultur des Unternehmens oder die Kommunikation über das verantwortungsvolle, nachhaltige Handeln des Unternehmens. Aus einer sozialkonstruktivistisch-diskurstheoretischen Perspektive handelt es sich bei diesen Entwicklungen im Industriekonzern MAN um Vorgänge, bei denen Wissen und Wirklichkeit neu verhandelt, (um-)gedeutet und damit (re-)konstruiert werden. Es ist ein kultureller Gestaltungsprozess, der sich zusammensetzt aus der Aktivierung, Entwicklung, kreativen Formung und Verknüpfung verschiedenster Deutungsmuster und Narrationen, institutioneller Arrangements und Akteursverständnisse sowie etablierter Routinepraxen und veränderter bzw. neuer Handlungsmuster. Für das Unternehmen und seine Akteure dient er dazu, eine ausbalancierte, sinnvolle Ordnung von Wissen und Wirklichkeit, inklusive der eigenen Subjektposition darin, herzustellen. Die diskursanalytisch-praxeologisch orientierte Organisationsethnographie zeigt dabei auf, wie das Unternehmen MAN als ein sozialer Akteur Erfahrungen mit dem einflussreichen gesellschaftlichen Diskursfeld um Nachhaltigkeit und Unternehmensverantwortung (CSR) macht. Auf der einen Seite geht es den Akteuren darum, den mit dem Diskursfeld verbundenen Erwartungen und Veränderungsnotwendigkeiten gerecht zu werden. Auf der anderen Seite verknüpfen sie die diskursiven Ereignisse mit dem (Unternehmens-)Eigenen und passen die kollektive Erfahrung in die bestehende symbolische Ordnung des Unternehmens ein. Da die Manager dabei primär mit Hilfe von ihnen vertrauten und etablierten betriebswirtschaftlichen Managementroutinen und finanzmarkttechnischen Sichtweisen agieren, kommt es zu einer immer stärkeren, kapitalistisch-rationalen Standardisierung des Verständnisses von Nachhaltigkeit und Unternehmensverantwortung (CSR) führt.

ABSCHLÜSSE 2011

Nachname	Vorname	Titel der Arbeit
Adamczak	Jolanta	Der Englische Garten in München als Schauplatz der Alltagskultur in der Zeit der multimedialen Kommunikation
Assfalg	Doris	Die ‚neuen‘ Kleingärtner. Eine volkskundliche Studie zur Funktion und Bedeutung von Kleingärten zu Beginn des 21. Jahrhunderts
Becker	Jennifer	Perspektiven über Antiziganismus am Beispiel intersektioneller Betrachtungen von Lebenssituationen Münchner Sintizzi sowie anhand von Ansichten institutioneller Vertreter
Beitelrock	Simone	Der Dalai Lama – eine Person des öffentlichen Interesses. Eine Untersuchung der deutschen Presselandschaft
Brajdic	Birgit	Helden des Alltags? Männlichkeitskonzepte und ihre Inszenierungen bei Vätern in Elternzeit
Breul	Carolin	„In Gedenken an und Rest in Peace“. Eine kulturwissenschaftliche Untersuchung zum Umgang mit Tod und Trauer in Digitalen Sozialen Netzwerken am Beispiel des VZ-Netzwerkes und Facebook
Czepelczauer	Daniel	Sie sind frischer, ich weiß wo sie herkommen und sie unterstützen die Region!! Kulinarische Praxis, europäische Politik und räumliche Kultur
Drexl	Cindy	Rufmord am Hasenberg. Imageentwicklung eines Stadtviertels von 1953 bis 1989 im Diskurs
Dobrzynska	Magdalena	Prekarisierungserfahrungen von NachwuchswissenschaftlerInnen
Falovskaya	Daria	Ökotourismus: Mode oder Zukunft? Bedeutung und Perspektiven des Ökotourismus. Eine kulturwissenschaftliche Exploration
Eichhorn	Miriam	Ethno-Marketing. Werbung als Bestandteil der materiellen Kultur
Elster	Christian	Vinyl killst he MP3 star? Die (sub-) kulturelle Bedeutung der Schallplatte im digitalen Zeitalter
Fischer	Sandra	Olé el Toro! Das Fest der Stiere und seine Bedeutung für die Stadt Arganda del Rey
Gfäller	Sebastian	We Legalised Müsli. Biopioniere und Bio im Feld der Entstehung, Institutionalisierung und Professionalisierung der Biobranche in Deutschland

Grella	Melanie	Über die Relevanz von Religiosität für junge Erwachsene. Eine kulturwissenschaftliche Studie
Grote	Britta	Mediale Erinnerungen an die DDR. Exemplarische Analyse eines Erinnerungsortes am Beispiel der Gedenkstätte Berlin-Hohenschönhausen
Grohs	Julia	„Die Allmeind“. Ethnografie eines selbstbestimmten und gemeinschaftsorientierten generationsübergreifenden Wohnprojekts
Gruber	Petra	Kulturanthropologische Aspekte moderner Hochschul-Industrie-Kooperationen und deren Anwendungspotentiale. Die Zusammenarbeit von Wirtschaft und Wissenschaft innerhalb von Promotionsprojekten am Beispiel der Audi AG
Haas	Nina	www.feierabend.de – Motivationen älterer Menschen im Nacherwerbsalter zur Nutzung von Social Network Sites und der Bezug zum Alltagsleben
Häußermann	Anna-Lina	Münchens Zentrum urbanen Lebens? Raumwahrnehmungen und -abgrenzungen im Südlichen Bahnhofsviertel
Heimberger	Veronika	Die FT München Gern. Zur Bedeutung eines Münchner Fußballvereins bei Vergemeinschaftungs- und Lokalisierungsbemühungen in der Gegenwart
Hüsch	Marcus	„Frau Holle“ – ARD vs. Pro Sieben – Exemplarische Analyse einer Märchenverfilmung
Jungowski	Petya	I took the road less travelled...now where the hell am I? Eine Studie zur Bedeutung der Motorradreise am Beispiel der On/Offline-Community 'Horizons Unlimited'
Kessel	Marco	Vom Tatort zum Erinnerungsort
Khusainova	Guzel	Almanija Tatarlary – Tartarlar Deutschland oder „Doing Ethnicity“ in der tatarischen Diaspora
Kittlitz	Anja	„Andershörend“: Die lebensweltliche Konstruktion des Schwerhörigseins. Ein Beitrag aus kulturwissenschaftlicher Sicht
Krcek	Jan	„Engineering Corporate (Social) Responsibility“. Einblicke in die Konstruktion von Wissen und Wirklichkeit durch soziale und kulturelle Praktiken in einem Unternehmen
Kreppel	Dagmar	Bilder vom Münchner Hauptbahnhofsviertel. Perspektiven des Projekts „Südliches Bahnhofsviertel“
Kristic	Antonia	Alkoholmissbrauch bei Jugendlichen. Eine Studie über das Trinkverhalten und die Trinkmotive Jugendlicher

König	Esther	A change of Scenery – Die Overseas Experience aus kulturwissenschaftlicher Perspektive
Kunz	Julia	Zurück in die Heimat, eine Erfolgsgeschichte? Eine kulturwissenschaftliche Studie
Lemmer	David	Habediehere – Blasmusik, ‚dahoam‘ im Club. Eine ethnographische Kontextualisierung der Band LaBrassBanda
Logothetti	Irene Gräfin	Die Nationalisierung von Kost am Beispiel der österreichischen Küchen
Luks	Gregor	Drei Generationen im Vergleich. Deutschlandbild und jüdisches Selbstverständnis der Juden in Deutschland nach 1945
Luz, da	Bianca	Bestattungskultur, Totenkult und Heldenverehrung. Jörg Haider – ein neuer Mythos?
Martchenko	Elmira	Alles für den guten Zweck! Hilfsorganisationen in Deutschland – Ziele, Methoden, Akteure
Niebler	Lukas	Zwischen Fanatismus und Kommerzialisierung. Eine kulturwissenschaftliche Studie der Ultras im Fußball
Noske	Anja	Happy End? Die Patientenverfügung als emotionaler Akt der Selbstbestimmung von irreversibel Kranken im Sterbeprozess
Pracher	Christian	Ikea als Träger schwedischer Kultur
Reckmann	Olivia Cécile	„Gender-Wissen“ – Wissen um Gender. Zur Bedeutung transversaler Kommunikationsstrukturen für die Herausbildung von Genderkonzepten in einem menschenrechtsorientierten NGO-Netzwerk in Brüssel
Reinmuth	Jelita	Leben im Asylbewerberheim. Eine empirische Studie über den Alltag von Asylbewerbern und die Flüchtlingssituation in München
Sagalovskaya	Anna	Beruf: Schauspiel. Identitäten und Lebenswelten zwischen Spielen und Sein
Schander	Irina	Zur Bedeutung von Fitness im Lebensalltag älterer Frauen
Schieß	Andrea	Zum Deutschlandbild im gegenwärtigen Frankreich. Eine Presseanalyse
Schmid	Anna Sarah	War beyond the walls. Zur visuellen Präsentation von murals im öffentlichen Raum. Identitätskonstruktionen in der nordirischen Post-Konfliktgesellschaft.
Schneider-Ulrich	Zippora	Der Umgang mit Diversität in der sozialen Arbeit

Schultheis	Tatjana	Russische Touristen in München. Eine kulturwissenschaftliche Studie
Takanova	Tzvetana	Die bulgarische Hochzeit zwischen Tradition und Moderne. Das Fallbeispiel Hauptstadt Sofia. Eine kulturwissenschaftliche Studie
Tolnai	Arnold	(Nicht-)Behindert im Cyberspace. Handlungs- und Umgangspraxen von Menschen mit physischen Behinderungen in Web 2.0-basierten Online-Communities und deren Bedeutung für die Alltagsbewältigung der Akteure
Weber	Saskia	Die Firma BMW und ihre türkische Zielgruppe
Werner	Matthias	„So a schöner Tag“. Die gegenwärtige abendliche Bierzeltkultur auf Volksfesten im Raum Regensburg. Ein kulturwissenschaftlicher Beitrag
Wiener	Eva	Formen und Funktionen des chinesischen Tourismus am Beispiel der Destination München.
Yusuf	Sarah	Die Wirkung von Bildern in der Öffentlichkeit. Rezeptionsstudie am Beispiel der Soldaten an der Klagemauer des israelischen Fotografen David Rubinger

PUBLIKATIONEN

Sarah Braun:

„Ich fühle also bin ich“ – Zum Mehrwert von Atmosphären-Forschung. In: Kuckuck. Notizen zur Alltagskultur. Atmosphären, II/2011.

Simone Egger:

Stadt, Ästhetik und Atmosphäre. London und die Royal Wedding, 29. April 2011. In: Kuckuck. Notizen zur Alltagskultur. Atmosphären, II/2011.

Katerina Gehl:

Kultur(en) der neuen bulgarischen Eliten. In: Mihai-D. Grigore/Radu Harald Dinu/Marc Živojinović (Hg.), Herrschaft in Südosteuropa. Kultur- und sozialwissenschaftliche Perspektiven. Göttingen, S. 247-268.

Von Tigern, Wölfen und Hyänen – oder „Čalga“ als Selbstwunschtbild im postsozialistischen Bulgarien. In: Zeitschrift für Balkanologie 47 (2011), S. 21-45.

Irene Götz:

Deutsche Identitäten. Die Wiederentdeckung des Nationalen nach 1989. Köln, Wien 2011 (= alltag & kultur, 14).

Zur Konjunktur des Nationalen als polyvalenter Vergemeinschaftungsstrategie. Plädoyer für die Wiederentdeckung eines Forschungsfeldes in der Europäischen Ethnologie. In: Zeitschrift für Volkskunde 107/ II (2011), S. 129-155.

Narrative der (Im-)Mobilität. Exploration eines Ideologems europäischer Arbeitswelten. Einführung in ein Panel der Kommission „Arbeitskulturen“ der DGV. In: Reinhard Johler/Max Matter (Hg.): Mobilitäten. Europa in Bewegung als Herausforderung kulturanalytischer Forschung. 37. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Volkskunde in Freiburg/Breisgau 27.-30.9.2009, Münster u.a. 2011, S. 88-91.

Burkhard Lauterbach:

„Horizont erweitern, etwas für Kultur und Bildung tun“. Eine kulturwissenschaftliche Annäherung an touristische Begegnungen mit dem Erfahrungsraum Großstadt. In: tw – Zeitschrift für Tourismuswissenschaft 3 (2011), S. 5-24.

Das Spannendste am Tourismus – die Einheimischen? In: Marius Risi (Hg.): Alpenland. Terrain der Moderne. Münster u.a. 2011, S. 25-40 (Eine Publikation des Instituts für Kulturforschung Graubünden ikg).

„Sie hat Urlaub, aber sie will nicht verreisen“. Zuhausebleiben als Thema der multidisziplinären Tourismusforschung. In: Bayerisches Jahrbuch für Volkskunde 2011, S. 109-120.

Daniel Habit:

Die Inszenierung Europas? Kulturhauptstädte zwischen EU-Europäisierung, Cultural Governance und lokalen Eigenlogiken. Münchner Beiträge zur Volkskunde, Band 40. Münster.

Erinnern – Vergessen – Verdrängen – Ausblenden. Proteste und städtische Erinnerungskultur. In: Pfeiffer, Zara (Hrsg.): München protestiert. Proteste in München von 1945 bis heute. Eine Veröffentlichung des Kulturreferats der Landeshauptstadt München. München, S. 24-30.

Du bist Kulturhauptstadt. Formen einer Cultural Governance im EU-europäischen Selbstvergewisserungsdiskurs. Beitrag Tagungsband zum 35. DGV-Kongreß „Mobilitäten. Europa in Bewegung als Herausforderung kulturanalytischer Forschung“. Tübingen, S. 432-441.

Europäisierungsdiskurse und der Umgang mit kulturellem Erbe im postkommunistischen Rumänien. In: Dondorici, Iulia: Rumänien heute. Wien, S. 133-140.

„Das ganze Dorf ein Hotel“. Umnutzungsstrategien, Dorferneuerung und Raumkonzeptionen in einem Engadiner Bergdorf. In: Klara Loeffler et al. (Hrg.): Sterne deuten – Lebensraum Hotel, Voyage Band 9, Jahrbuch für Reise- & Tourismusforschung. Berlin, S. 33-45.

“Getting to Europe” – Afghan refugees, urban discourses and European strategies in Patras. In: Ethnologia Balcanica 14, “Migration to, from and in Southeastern Europe”. Münster, New York, S. 168-186.

Ville de la Culture - Ville des Cultures: Sibiu 2007 et l'eupéanisation de l'espace urbain. In : Habiter dans les Balkans (=Études balkaniques 17). Athen, 167-188.

Johannes Moser:

Germans. In: Jeffrey E. Cole (ed.): Ethnic Groups of Europe. An Encyclopedia. Santa Barbara – Denver – Oxford , S. 171-177.

mit Eva Becher: München-Sound. Urbane Volkskultur und populäre Musik. München.

Urbane Volkskultur und populäre Musik in München. In: Johannes Moser/Eva Becher: München-Sound. Urbane Volkskultur und populäre Musik. München, S. 7-12.

(Hg.): Kuckuck. Notizen zu Alltagskultur 27 (2011) 1. Thema „Leib-Eigenschaft“.

(Hg.): Kuckuck. Notizen zu Alltagskultur 27 (2011) 2. Thema „Atmosphären“.

Derya Özkan

Neither critical nor affirmative: The Eigenlogik approach as Analytics for Analytics' Sake”. In: Jan Kemper; Anne Vogelpohl (Hrsg.): Der „eigenlogische“ Forschungsansatz in der sozialwissenschaftlichen Stadtforschung. Rekonstruktion – Kritik – Alternativen. Münster.

“Cool' Istanbul: Neoliberal Küresel Şehirde Boş Zaman Mekân ve Pratikleri”. In: Volkan Aytar; Kübra Parmaksızoğlu (Hrsg.): İstanbul'da Eğlence İstanbul: İstanbul .

“Spatial Practices of Oda Projesi” in On-Curating Issue 11.

“Art's Indecent Proposal: Collaboration. An Attempt to Think Collectively” in On-Curating Issue 11 (co-authored with Seçil Yersel, Özge Açıkkol, Güneş Savaş).

“Sanatın Ahlâksız Teklifi: İşbirliği. Bir Kolektif Düşünme Denemesi” in On-Curating Issue 11, (co-authored with Seçil Yersel, Özge Açıkkol, Güneş Savaş).

“‘Cool’ İstanbul: Neoliberal Küresel Şehirde Boş Zaman Mekân ve Pratikleri” (‘Cool’ İstanbul: Leisure spaces and practices in the neoliberal global city) in Volkan Aytar & Kübra Parmaksızoğlu (Ed.s) İstanbul'da Eğlence (Leisure in İstanbul) İstanbul.

Christiane Schwab:

Die Entdeckung des Alltags in Europa. Letters from Spain (1822) von José María Blanco White. In: Reinhard Johler/Max Matter (Hg.): Mobilitäten. Kulturanalytische Perspektiven auf Europa in Bewegung. 37. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Volkskunde in Freiburg. Münster u.a., S. 565-576.

Sevilla erinnert sich. Annäherungen an das Gedächtnis einer Stadt. In: Schweizerisches Archiv für Volkskunde 107, S. 89-108.

Petra Schweiger:

„Wir haben zwar Geduld, aber keine Zeit“ Eine Ethnografie subjektiver Arbeitsstile in der ökonomisierten Altenpflege, (Münchner ethnographische Schriften, Band 9), München.

Maria Schwertl:

Lernen zu Helfen – Ein essayistischer Indizienbericht dazu, wie Projekte und Techniken Ehrenamtliche professionalisieren. In: kuckuck – Notizen zur Alltagskultur.

Klaus Roth:

[Hg., mit Jörg Hackmann] Zivilgesellschaft im östlichen und südöstlichen Europa in Geschichte und Gegenwart. München: Oldenbourg 2011, 294 S. (= Völker, Staaten und Kulturen in Ostmitteleuropa, Bd. 5).

Zivilgesellschaft in Südosteuropa aus ethnologischer Sicht. In: Jörg Hackmann. K. Roth (Hg.), Zivilgesellschaft im östlichen und südöstlichen Europa in Geschichte und Gegenwart. München: Oldenbourg 2011, 29-43.

Von Toiletten und anderen Symbolen. Die Installation “Entropa” und die Rezeption in Bulgarien. In: Andreas Hartmann, P. Höher, Chr. Cantauw, U. Meiners, S. Meyer (Hg.), Die Macht der Dinge. Symbolische Kommunikation und kulturelles Handeln. Münster, New York: Waxmann 2011, 399-416. ISBN 978-3-8309-2470-8.

Krisenmanagement – Strategien des Umgangs mit ökonomischen Krisen in der bulgarischen Bevölkerung. In: Südosteuropa-Mitteilungen 51,1 (2011) 26-35.

[mit P. Petrov, K. Gehl, D. Dobрева, G. Wolf] Našata Evropa. Bălgarski predstavi za svoeto i čuždoto 1870-1945 [Unser Europa. Bulgarische Vorstellungen vom Eigenen und Fremden 1870-1945]. Sofia: ciela 2011, 361 S.

“Evropeizacija”. Kăm edno otnovo aktualno ponjatie [“Europäisierung”. Zur Geschichte eines erneut aktuellen Begriffs]. In: P. Petrov, K. Gehl, D. Dobрева, K. Roth, G. Wolf: Našata Evropa. Bălgarski predstavi za svoeto i čuždoto 1870-1945 [Unser Europa. Bulgarische Vorstellungen vom Eigenen und Fremden 1870-1945]. Sofia: ciela 2011, 9-16.

Märchen als Brückenbauer? Südosteuropäische Märchen und interkulturelle Vermittlung. In: Harlinda Lox, W. Solms, H.-A. Heindrichs (Hg.), Begegnung mit dem Wunder in Märchen, Sage und Legende. Märchen als Brücke für Menschen und Kulturen. Forschungsbeiträge aus der Welt der Märchen. Königsfurt: Urania 2011, 95-111.

Vermittlung. In: Enzyklopädie des Märchens, Bd. 14. Berlin, New York: de Gruyter 2011, Sp. 81-92.

Verstellung. In: Enzyklopädie des Märchens, Bd. 14. Berlin, New York: de Gruyter 2011, Sp. 141-145.

MÜNCHNER VEREINIGUNG FÜR VOLKSKUNDE

Die Vereinigung der „Freunde des Instituts für Volkskunde / Europäische Ethnologie der Ludwig-Maximilians-Universität e.V.“ (MVV) wurde 1983 begründet. In ihr haben sich an Volkskunde und Europäischer Ethnologie Interessierte, insbesondere Absolventen, Mitarbeiter und Studierende des Münchner Instituts, aber auch andere Unterstützerinnen und Unterstützer zusammengeschlossen, um die kulturwissenschaftliche Lehre und Forschung in München zu fördern. Der Verein bietet ein Forum für gemeinschaftliche Unternehmungen und unterstützt die Institutsarbeit mit finanziellen Beiträgen, wenn die zur Verfügung stehenden Haushaltsmittel nicht ausreichen. Er möchte vor allem jüngeren Volkskundlern/Ethnologen, die noch in das Fach hineinwachsen, die Teilnahme an Exkursionen und die Veröffentlichung ihrer Erstlingsarbeiten erleichtern, dem Institut zusätzliche Angebote für Lehrveranstaltungen ermöglichen sowie auch den Examenskandidat(inn)en – mit dem Magisterpreis – einen Ansporn zu besonderem wissenschaftlichen Einsatz bieten.

Auch im Jahr 2011 ist die MVV ihren Aufgaben in vielfältiger Weise nachgekommen. Die wichtigsten Ereignisse seien kurz aufgelistet.

Im Anschluss an die alljährliche Mitgliederversammlung, die am 3. Februar 2011 abgehalten wurde, sprach Prof. (em.) Dr. Helge Gerndt, München, anhand einer Bildpräsentation zu Gemälden von René Magritte über: „Vom Ding zum Bild. Was bedeutet die Verbildlichung unseres Lebens?“

Die Schroubek-Lecture 2011, bereits die sechste dieser Reihe, hielt am 14. Juli der Lehrstuhlinhaber für Vergleichende Kultur- und Sozialanthropologie an der Europa-Universität Viadrina Frankfurt (Oder) Prof. Dr. Werner Schiffauer zum Thema „Die postislamische Suche. Roots und Routes“.

Für ihre Mitglieder und die Studierenden der Volkskunde/Europäischen Ethnologie hat die MVV, teilweise gemeinsam mit dem Institut, wieder mehrere Führungen und Exkursionen durchgeführt:

am 20. Mai 2011 führte Andreas Koll, M.A., Kurator im Valentin-Karstadt-Museum im Isar-Turm, durch die Dauerausstellung.

am 9. Juni 2011 führte Dipl.-Ing. Walter Binder, von 1995 bis 2008 Leiter des Referats für Gewässerkunde im Bayerischen Staatsministerium für Landesentwicklung und Umweltfragen, einen „Isar-Spaziergang“ von der Wittelsbacher Brücke zur Maximiliansbrücke: „Die Isar in München. 150 Jahre Wasserbau und Stadtentwicklung“,

am 1. Juli 2011 führte Piritta Kleiner, M.A. durch zwei Sonderausstellungen im Jüdischen Museum: „Glaubst du an den Bösen Blick? Jüdische Stutzamulette“ und „Das war spitze! Jüdisches in der deutschen Fernsehunterhaltung“,

am 16. Juli 2011 führte eine Exkursion zur Bayerischen Landesausstellung 2011 „Götterdämmerung – König Ludwig II.“ nach Herrenchiemsee.

Eine geplante Exkursion nach Flossenbürg zur musealen Präsentation des ehemaligen Konzentrationslagers wird im Mai 2012 nachgeholt.

Wie immer waren die Mitglieder auch zu den Forschungskolloquien des Instituts für Volkskunde/Europäische Ethnologie eingeladen: im Sommersemester zum Thema „Dagegen! Formen und Funktionen von Widerständigkeit und Protest“ und im Wintersemester im Rahmen der Ringvorlesung „Arbeit im Wandel“.

Unterstützt wurden u.a. wieder Exkursionen des Instituts (nach Sevilla und zum DGV-Kongress nach Tübingen), mehrere Gastvorträge im Rahmen der Forschungskolloquien, die Studentische Fachschaft (Studierenden-Treffen in Würzburg), die Drucklegung einer Dissertation in den „Münchener Beiträgen zur Volkskunde“ sowie etliche Publikationen der Reihe „Münchener Ethnographische Schriften“. Und auch in diesem Jahr ist wieder eine herausragende Magisterarbeit des Instituts mit dem Magisterpreis ausgezeichnet worden.

BITTE UNTERSTÜTZEN SIE DAS INSTITUT DURCH IHRE MITGLIEDSCHAFT IN DER MVV:

Die Münchner Vereinigung für Volkskunde lädt alle kulturwissenschaftlich Interessierten und insbesondere die Studierenden und alle Absolventen der Instituts für Volkskunde / Europäische Ethnologie herzlich ein, Mitglied zu werden (Beitrag jährlich 30 Euro, für Studierende 15 Euro). Sie ermöglichen durch Ihren Beitritt in einer Zeit zahlreicher finanzieller Engpässe eine Erweiterung der Forschungsmöglichkeiten und eine Verbesserung der Lehrbedingungen an Ihrem Institut – und genießen selbst Vorteile durch ermäßigte Teilnahmegebühren bei den Veranstaltungen.

FACHSCHAFT

Die Fachschaft, das sind Studierende der Volkskunde/Europäischen Ethnologie, die sich neben ihrem Studium für die Gestaltung des Institutslebens einsetzen. Als Vermittler zwischen Dozierenden und Studierenden ist es der Fachschaft ein großes Anliegen, eine Atmosphäre des Miteinanders zu fördern und dazu beizutragen, dass das Studium der Volkskunde/Europäischen Ethnologie mehr ist als ein bloßen Scheine- oder Modulleisten. Ferner vertritt die Fachschaft die Interessen der Studierenden auf hochschulpolitischer Ebene, wie im Fakultätsrat und in der Studiengebührenkommission

Offiziell werden die Studierenden durch die im letzten Semester gewählten Fachschaftsmitglieder Mona Bergmann, Andreas Deubzer, Stefan Erhardt, Eva-Maria Golinski und Jennifer Seiler vertreten. Die Arbeit der Fachschaft wird natürlich auch von zahlreichen nichtgewählten Mitgliedern und sonstigen Helfer/innen unterstützt. Danke dafür und für jegliche sonstige Unterstützung durch Dozierenden und Studierenden.

Überblick über unsere wichtigsten Aktivitäten im Jahr 2011

1) *Information und Kommunikation:*

Auch in diesem Jahr fungierte die Mitglieder der Fachschaft als Ansprechpartner/innen für Studierende und beantworteten Fragen rund um Bachelor, Studium und Institut. Außerdem versorgten sie die Studierenden mit Hilfe des E-Mail-Verteilers (Informationen zur Anmeldung auf der Fachschaftshomepage) mit Informationen rund um Institutsleben und Studium. Ergänzt wird der Verteiler durch das Schwarzen Brett im Vorraum der VK*EE-Bibliothek, die Fachschaftshomepage (www.fachschaft.volkskunde.uni-muenchen.de) und das Facebook-Profil.

2) *Hochschulpolitik:*

Neben der Vertretung der Studierendeninteressen am Institut und der Kommunikation zwischen Lehrkörper und Studierenden beteiligte sich die Fachschaft aktiv in der Hochschulpolitik. Durch der Entsendung von Vertreter/innen in verschiedene Gremien wie dem Konvent der Fachschaften, dem Konvent der Fakultät, dem Fakultätsrat oder der Studiengebührenkommission tragen die Fachschaftsvertreter/innen die Interessen der Studierenden somit über die Instituts Grenzen hinaus in die Universität.

3) *Evaluation:*

Um stets zur Verbesserung der Lehre auch von studentischer Seite beitragen zu können, führte die Fachschaft wie jedes Semester eine Evaluation der einzelnen Lehrveranstaltungen mittels Fragebogen durch. Die Ergebnisse werden den Dozent/innen schriftlich zusammengefasst mitgeteilt. Konkret erfragt werden die subjektiv wahrgenommene Qualität der Didaktik des Dozenten, der Lehrinhalte, der Lehrmittel und der Veranstaltungsorganisation. Damit gewährleistet die Fachschaft eine unabhängige Überprüfung der Lehre und trägt ferner zu einer Verbesserung des Studienangebots bei.

4) *Institutsfeiern:*

Den Semesterhöhepunkt stellten die Institutsfeiern in Form der Weihnachtsfeier und des Sommerfests dar, die von der Fachschaft organisiert und ausgerichtet wurden.

5) *VK*EE-Praxisabend:*

Im Sommersemester fand nach längerer Zeit wieder ein Praxisabend statt, auf dem Absolvent/innen der Volkskunde/Europäischen Ethnologie von ihrem Weg in die und ihren Tätigkeiten in der Arbeitswelt erzählten und den Studierenden die Möglichkeit boten, Fragen zum Thema Berufswahl und –einstieg zu stellen. Die Fachschaft bedankt sich bei den Gästen für den Einblick in das mögliche Berufsleben eines/einer Europäischen Ethnologen/in.

6) *VK*EE-Stammtisch:*

Nach der Wiederaufnahme des VK*EE-Stammtisches im Winter 2010 erfreute sich dieser 2011 wachsender Beliebtheit. Im Anschluss an das Forschungskolloquium kamen Dozierende und Studierende zusammen, um gemeinsam über Studium, Universität, Gott und die Welt zu plauschen.

7) *Erstsemestereinführung – Bier in der Bib:*

Wie die Tradition es verlangt, fand zu Beginn des Sommer- und des Wintersemesters wieder die Semestereröffnungsfeier „Bier in der Bib“ statt. „Bier in der Bib“ bietet allem Erstsemestern und fortgeschrittenen Studierenden die Möglichkeit, bei einem Bier und lockeren Gesprächen in das neue Semester zu starten. Für die „Erstis“ wird zusätzlich eine Führung über das Universitätsgelände angeboten.

8) *Zwischenprüfungstutorien:*

Das Zwischenprüfungstutorium ist ein Angebot Magister-Zwischenprüfungskandidaten im Haupt- und Nebenfach anbieten. Hier wurden wie jedes Jahr Fragen zum Ablauf und Aufbau der Prüfung und den Anmeldeformalitäten beantwortet.

9) *Gemeinsame Unternehmungen*

Gemäß dem Tagungsmotto „Geh raus!“ besuchten Mitglieder der Fachschaft gemeinsam mit anderen Studierenden im Sommersemester 2011 die Studierendentagung in Würzburg. Ein weiteres Highlight war das Hüttenwochenende der Fachschaft im Juli. Die Fachschaft dankt der MVV für die finanzielle Unterstützung.

Die Fachschaft der VK*EE freut sich immer über neue Mitglieder. Jede/r ist jederzeit willkommen, in das Fachschaftsleben hineinzuschnuppern und sich einbringen. Die Termine werden über den Verteiler und die Fachschaftshomepage bekanntgegeben.

INSTITUTSMITARBEITERINNEN UND -MITARBEITER 2011

Prof. Dr. Johannes Moser (Lehrstuhlinhaber)

Prof. Dr. Irene Götz (Professur)

Prof. Dr. Burkhard Lauterbach (apl. Professor)

Dr. Katerina Gehl (wiss. Mitarbeiterin)

Dr. Daniel Habit (wiss. Assistent)

Dr. Sabine Hess (wiss. Assistentin)

Dr. Derya Özkan (wiss. Mitarbeiterin)

Dr. Marketa Spiritova (wiss. Mitarbeiterin)

Manuela Barth M.A. (wiss. Mitarbeiterin)

Sarah Braun M.A. (wiss. Mitarbeiterin)

Moritz Ege M.A. (wiss. Mitarbeiter)

Simone Egger M.A. (wiss. Mitarbeiterin)

Chris Elster M.A. (wiss. Mitarbeiter)

Anja Kittlitz M.A. (wiss. Mitarbeiterin)

Vanda Melo (wiss. Mitarbeiterin)

Christiane Schwab M.A. (wiss. Mitarbeiterin)

Petra Schweiger (wiss. Mitarbeiterin)

Maria Schwertl M.A. (wiss. Mitarbeiterin)

Vildan Seckiner (M.A.) (wiss. Mitarbeiterin im Drittmittelprojekt von Derya Özkan)

Sekretariat:

Elisabeth Kellner

Britta Schäfer (stud. Hilfskraft)

Olga Reznikova (stud. Hilfskraft)

Bibliothek :

Ines Petrov

Lehrbeauftragte 2011:

Dr. Michaela Haibl

Ursula Eymold M.A.

Dr. Stefan Breit

Barbara Baumeister M.A.

Andreas Schmidt M.A.

Petra Schmidt M.A.

Dr. Daniela Seidl

Dr. Birgit Huber

Dr. Annegret Braun

Natalie Bayer M.A.

Dr. Claudia Preis

Prof. Dr. Waltraut Pulz

Jürgen Schmid M.A.

Dr. Christoph Leder

Martin Jonas M.A.

Almut Sülzle M.A.

Martina Schuster M.A.

Dr. Barbara Schmidt

Dr. Elisabeth Tworek

Dr. Oskar Holl

IMPRESSUM

Herausgeber

Institut für Volkskunde/Europäische Ethnologie

Ludwigstraße 25/0

D - 80539 München

www.volkskunde.lmu.de